

## Erster Act.

---

Der sogenannte Saal der Danaë im königlichen Schlosse zu Madrid. Prachtige Einrichtung im halbflämischen Geschmacke der Zeit Philipps IV. Links ein großes Fenster mit kleinen Scheiben in vergoldeter Einfassung. Zu beiden Seiten eine niedrige Thüre in der Coulisse. Im Hintergrunde in der Breite der ganzen Bühne eine große Glaswand in vergoldeter Einfassung, deren mächtige Thüre geöffnet werden kann. Diese Glaswand, sowie eine hinter derselben laufende Gallerie, bleibt bis gegen Ende des Actes durch lang herabwallende Vorhänge verdeckt. Links im Vordergrund ein Lehnstuhl und ein Tisch mit Schreibgeräth. Es ist Tagesanbruch. Beim Aufziehen des Vorhangs erscheinen durch eine kleine Seitenthüre links Don Salustio, hinter ihm Gudiel, der ein Kästchen und verschiedenes Reisegepäck trägt, und Ruy Blas. Don Salustio ist in der Hoftracht der Zeit Karl II., in schwarzem Sammt, das goldene Bließ um den Hals, über dem schwarzen Gewand einen prachtvollen goldgestickten Mantel aus lichtigem Sammt, der mit schwarzem Atlas gefüttert ist. Er trägt einen Degen mit breitem Korb und einen Hut mit weißen wallenden Federn. Gudiel ist schwarz gekleidet und trägt einen Degen. Ruy Blas trägt eine Livree: braunes Wamms und dergleichen Pluderhosen und einen rothen goldbordirten Ueberwurf. Er hat weder Hut noch Degen.

### Erste Scene.

Don Salustio. Gudiel. Ruy Blas.

Salustio.

Das Fenster auf! Die Thüre dort geschlossen!  
Geschwind Ruy Blas!

(Ruy Blas gehorcht und geht dann auf einen Wink Don Salustio's durch die Mitte ab, während letzterer an das geöffnete Fenster tritt).

Die Nacht ist bald vorüber.

Hier schläft noch Alles.

(Er wendet sich erregt zu Gudiel).

Welch' ein Donnerschlag!

In einem Tag ward ich gestürzt, entlassen,  
Vom Hof verbannt! Zu Ende ist mein Reich.  
Noch weiß man nichts, behalt es drum für Dich.  
Und Alles dieß um einer Laune willen,  
Die meinen Jahren freilich nicht gezieme,  
Weil ich — entsetzlich! — eine Dienerin,  
Die mit der Königin aus Deutschland kam,  
Durch meine Gnade ausgezeichnet habe,  
Und dieß Geschöpfchen mit Geschrei und Thränen  
Und — einem Sprößling dann bei Hof erschien!  
Befehl ward mir, das Mädchen gleich zu frei'n, —  
Ich sagte Nein, und ward dafür verbannt!  
Verbannt nach zwanzigjäh'ger Mühsal,  
Nach unabläss'ger Arbeit Tag und Nacht!  
Ich sorgte für die Sicherheit des Königs,  
Mein Name ward mit Bittern ausgesprochen,  
Ich war der Stolz des Hauses von Bazan!  
Mein Amt und Rang im Staat, Einfluß und Macht,  
Was ich erreicht, und was ich noch erstrebte, —  
In einem Augenblick verspielt' ich Alles!  
Mit Hohn und Jubel hört es nun die Welt.

Gudiel.

Noch ahnt man nichts.

Salustio.

Das dauert einen Tag,  
Und morgen weiß es ganz Madrid. Drum fort,  
Ich will nicht vor des Pöbels Augen sinken,  
Verschwinden will ich, und das heute noch.

(Er reißt sein Wamms auf.)

Nur Luft! In diesem Wamms erstickt man ja,  
Wie eine Rutte habt Ihr's zugeknöpft!

(Er setzt sich.)

Für meine Gegner will ich im Exil  
In aller Stille eine Mine graben,

Die tief und heimlich, Alle sie verschlingt.

(Springt auf.)

Verbannt, verbannt!

Gudiel.

Wer hat Euch das gethan?

Salustio.

Die Königin! Sie war's! Ich zahl' es heim.

Du kennst mich Gudiel, seit zwanzig Jahren,

Du warst mein Lehrer, hast mir treu gedient,

Du weißt, wie hoch mein Ehrgeiz träumend stieg —

So mißt der Bauherr mit geübtem Blick

Des Brunnens Tiefe, den er selbst gegraben.

Nun wollen wir nach Finlas in Castilien

Auf meine Güter, dort will ich's bedenken —

Verbannt, weil ich das Weib nicht freien wollte!

Besorge rasch, was mir zur Reise frommt,

Indessen red' ich selbst mit jenem Burschen.

Ob er gewandt und zu gebrauchen ist,

Das will ich sehn. Bis Abend ist ja Zeit.

Ich muß beim Himmel! mir Vergeltung schaffen

Und Rache üben in gar feltner Art.

Ich finde noch den Weg. Bereite Alles;

Dann reisen wir. Und nun an's Werk! — Ruy Blas!

Ruy Blas (erscheint in der Thür im Hintergrunde).

Gestrenger Herr!

Salustio.

Ich räume den Palast.

Daß' alle Läden mit Bedacht verschließen

Und sorge, daß man jeden Schlüssel findet.

Ruy Blas (der vorgekommen ist, verbeugt sich).

Sehr wohl. Ich weiß.

Salustio.

Und weiter, hör' genau;

Es muß die Königin, die jetzt zur Messe

In die Kapelle ging, durch diesen Gang

(weist nach dem Vorhang im Hintergrunde.)

Nach dem Empfangsaal. Längstens in zwei Stunden

Wirfst Du sie hier erwarten.

**Ruy Blas.**

Zu Befehl.

**Salustio** (der wieder ans offene Fenster getreten ist).

Siehst Du den Mann, der jetzt den Platz durchschreitend  
Der Wache den Passirschein überreicht?

Gib schweigend ihm ein Zeichen, daß ich hier —  
Weiß ihm die Seitentreppe!

(Ruy Blas tritt ans Fenster neben Salustio, der sich zurückzieht,  
und winkt hinaus.)

Sind die Häfcher

In jenem Saal

(Er weist nach der kleinen Thüre rechts.)

bereit?

**Ruy Blas**

(Öffnet einen Augenblick diese Thüre, neht hinein und schließt wieder.)

Sie schlafen, Herr.

**Salustio.**

Nur leise! Bleibe nah und stets bereit.

Und sorge, daß wir ungestört verhandeln.

**Cesar.**

(erscheint in der kleinen Thüre links. Er trägt einen alten eingedrückt Hut und ist in einen langen zerrissenen Mantel gehüllt, der seine schlotternden Strümpfe und defecten Schuhe sehen läßt. An der Seite trägt er einen langen Stoßbegen. Bei seinem Eintritte prallt er auf Ruy Blas. Beide brüden pantomimisch ihr Erstaunen aus. Ruy Blas durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

**Salustio** (der Beide beobachtet hat).

Sie sah'n sich an, als wären sie bekannt.

**Zweite Scene.**

**Don Salustio. Don Cesar.**

**Salustio.**

Da seid Ihr ja, Bandit!

**Cesar.**

Da bin ich, Vetter.

**Salustio.**

Eu'r Anblick freut mich sehr.

**Cesar** (verbeugt sich.)

Ich bin entzückt.

**Salustio** (scharf).

Ich hörte jüngst von Euch.

**Cesar** (sehr freundlich).

Nur Schönes hoff' ich.

**Salustio.**

Das Allerschönste. Neulich erst, bei Nacht —  
Zwei Tage nur vor Ostern — ward der edle  
Don Carlos Mira gründlich ausgeraubt.  
Den Degen, der von allerfeinster Arbeit,  
Und auch sein Büffelwamms entriß man ihm.  
Doch weil vom Orden er von Compostella,  
So hat man seinen Mantel ihm gelassen.

**Cesar.**

Weshalb, Du lieber Gott?

**Salustio.**

Weil man das Zeichen  
Des Ritterordens drauf erblickt. Was meint Ihr?

**Cesar.**

Den Teufel auch! Die Welt ist zu verderbt!  
Das fehlte noch, daß jeder Straßenräuber  
Der wohlbedacht das Ordenszeichen schont,  
Durch Schmeichelei Sanct Yagos Schutz erwürbe!

**Salustio.**

Ihr wart dabei!

**Cesar.**

Nun wenn Ihr's wissen wollt;  
Ich war dabei. Doch rührt' ich nicht die Hand  
Um jenen Carlos Mira zu berauben.  
Ich gab nur guten Rath.

**Salustio.**

Es kommt noch besser.

In dunkler Nacht, da schlich auf Plaza mayor  
Ein Böbelhaufe ohne Hut und Schuhe.

Aus den Spelunken gestern sich heraus.  
Die Wache ward gestürmt. Ihr war't dabei!

Cesar.

Ich prügle niemals einen Polizisten!  
Ich war zugegen, aber sah nur zu,  
Und als es Hiebe setzte, wandelt' ich  
Im Säulengang umher und machte Verse.

Salustio.

Noch nicht genug —

Cesar.

Noch was?

Salustio.

In Frankreich habt —  
Von andern Heldenthaten abgesehen —  
Ihr jüngst mit einem Häuflein guter Freunde,  
Die Böll' und Mauthen gründlich revidirt.

Cesar.

Je nun, Ihr wißt daß Frankreich Feindesland.

Salustio.

In Flandern traf es einen wackern Mönch,  
Der just dem Domcapitel überbrachte  
Des Weinbergs Vollertrag. Man hielt ihn an  
Und nahm das Geld, das Kirchengut hinweg.

Cesar.

In Flandern sagt Ihr? Ich bin viel gereist —  
Es könnte sein. Was weiter?

Salustio.

Seh ich Euch,  
Don Cesar, werd' ich wirklich schamroth.

Cesar.

Das thut!  
Ei,

Salustio.

Und unser Haus?



Cesar.

Bedenkt nur Better: ohne diesen Freund,  
Ging ich jetzt splitternackt einher. Oh pfui!  
Das ziemte nicht. Es war im Wintermond,  
Als Matalobos mich erfroren fand,  
Und meiner sich erbarmt. Ihr kennt den Grafen  
Von Alba, jenen wohlgesalbten Becken,  
Dem kurz vorher sein neues Wamms gestohlen.

Salustio.

Was soll's?

Cesar.

Das trag' ich nun. Als ein Geschenk  
Von Matalobos.

Salustio.

Wie? Ihr nahmt es an,  
Und schämt Euch nicht?

Cesar.

Ein gutes Wamms zu tragen?  
Gestickt und wohlgefüttert, das im Winter  
Mich warm hält, und im Sommer herrlich steht!  
Nein, dessen schäm' ich mich wahrhaftig nicht.  
Seht nur, es ist wie neu —

(Er schlägt den Mantel zurück, und läßt ein prachtvolles goldgesticktes Wamms aus rosa Atlas sehen.)

Und in den Taschen

Unzähl'ge Liebesbriefe an den süßen Herrn.  
Wie oft, wenn Hunger mich und Liebe quält,  
Erspäh' ich irgendwo ein Küchenfenster,  
Daraus der Speisen Duft gar lockend dringt,  
Und lese dort des Herrleins Liebesbriefe,  
So täusch' ich meinen Magen wie mein Herz,  
Mit leckern Düften und verliebtem Wort.

Salustio.

Don Cesar, hört —

Cesar.

Mein Better, laßt das Schelten!  
Ich bin ein Cavalier und Euch verwandt,



Ich nenne Cesar mich, Graf von Garofa! —  
Ich kam zur Welt in einer Narrenkappe:  
All meinen Reichthum, Güter und Paläste  
Hab' ich den Weibern in den Schoß geworfen,  
Und als ich zwanzig Jahre kaum erreicht,  
War ich schon auf dem Grund. Es blieb mir nichts  
Von all der Herrlichkeit, die mich umgab,  
Als — Gläubiger in ungezählter Schaar,  
Die mich mit wahren Höllenlärm verfolgten.  
Da mußt' ich fliehn, und warf den Grafen fort.  
Was bin ich heut? Ein fröhlicher Gesell,  
Der sich Zafari nennt. In ganz Madrid  
Seid Ihr der Einz'ge, der es besser weiß,  
Und Ihr — Ihr laßt mich hungern. Einerlei!  
Neun Jahre sind's, daß ich im Freien schlase.  
Vor dem Palast des Grafen Teba such' ich  
Ein Plätzchen gerne unterm blauen Himmel.  
Ein schönes Loos, nicht wahr? Man glaubt mich todt,  
Ich sei nach Indien, oder auch zum Teufel.  
Ich lebe hier und fühle mich ganz wohl!  
Am nächsten Brunnen schöpf' ich frischen Trunk  
Und gehe drauf mit Hochgefühl spazieren.  
In dem Palast, darin ich einst gehaust,  
Wohnt jetzt der Nuntius. Berirr' ich mich  
Von ungefähr dahin, so geb' ich gern  
Den Künstlern guten Rath, die überm Thor  
An einem wohlgestalteten Bacchus meißeln.  
Nun aber leiht mir etliche Ducaten!

Salustio.

Hört mich erst an.

Cesar (kreuzt die Arme).

D spricht; ich hör' mit Lust.

Salustio.

Wenn ich Euch rief, so war's zu Eurem Heil.  
Ihr wißt, daß ich der Aelt're von uns Beiden  
Und daß ich reich und kinderlos. Ich möchte  
Aus diesem Abgrund Euch erretten. Prahl  
Ihr gleich mit Eurem Thun, ich weiß ja doch

Wie Euch zu Muth. — Ich zahle Eure Schulden,  
Will Eure Güter und Paläste, Rang  
Und Titel Euch bei Hof zurück verschaffen.  
Don Cesar kehre heim, Zafari muß  
Verschwinden! Braucht Ihr Geld, kommt nur zu mir,  
Lebt immer zu und denkt an's Morgen nicht.  
Sollt' ich dem Better herzlos mich erweisen?  
Im Grunde seid Ihr doch mein Blutsverwandter.

**Cesar**

(Hat mit immer steigender freudiger Bewunderung zugehört und unterbricht jetzt  
Don Salustio).

Ihr war't ja stets ein höllisch kluger Herr,  
Und heute sprecht Ihr gar wie Cicero.  
Erzählt nur weiter!

**Salustio.**

Alles dieß zu thun,  
Bin ich bereit, nur stell' ich den Beding —  
Doch nehmt zuvor —

(er zieht eine Börse hervor und gibt sie Don Cesar.)

**Cesar** (ber die Börse einsteckt).

Den Beutel? Meisterhaft!

**Salustio.**

Fünfhundert Golddublonen sollt Ihr heute  
Von mir erhalten —

**Cesar** (verblüfft).

Herr Marquis!

**Salustio.**

Noch heute, sag' ich.

**Cesar.**

Boß! Nun bin ich Euer.  
Und was Ihr fordert, die Bedingung mein' ich,  
Die Ihr an solche Großmuth knüpfen wollt,  
Heraus damit! Für Euch nur sicht mein Degen.  
Ja wünschtet Ihr's, ich zög' ihn unentwegt  
Selbst gegen jenen Rittersmann der Hölle,  
Des Namens: Don Spavento.

**Salustio.**

Nichts davon,  
Nicht Euren Degen will ich.

Cesar.

Was denn sonst?

Soviel ich weiß, besiz ich weiter nichts.

Salustio (auf ihn zutretend, halblaut).

Du kennst — und dießmal kann's von Nutzen sein —  
Wohl jeden Strolch und Tagdieb in Madrid.

Cesar.

Ihr schmeichelt mir.

Salustio.

Man weiß, es hängt sich stets  
Ein Rudel solchen Volks an Deine Fersen.  
Auf Deinen Wink steht das Gesindel auf,  
Dergleichen ist manchmal nicht zu verachten.

Cesar (bricht in Gelächter aus).

Bei meiner Treu', Ihr seid wohl ein Poet.  
Gilt's eine Oper? Welches ist mein Theil?  
Die Verse? oder gar die Melodei?  
Wie's Euch gefällt, ich liebe den Spectakel!

Salustio (würdevoll).

Don Cesar seid Ihr jetzt und nicht Zafari,  
(wieder halblaut)

Nun höre wohl. Es geht um ernste Dinge,  
Die im Geheimen sich vollenden müssen.

Mir fehlt ein Freund, ein Helfer in der Noth.

Ich bin fürwahr nicht böse, doch es gibt  
Gar schlimme Lagen, und der Frömmste selbst

Wirft jede thör'ge Rücksicht dann bei Seite,  
Er stülpt gelassen seine Aermel auf,

Und — thut, was nun einmal geschehen muß.

Ich will Dich reich und glücklich machen, Better,  
Wenn Deiner insgeheim ich sicher bin.

In aller Stille laß' ein Netz uns wirken,

So wie's der Vogelfsteller nächtlich legt,

Und unterm hellen Spiegel schlau versteckt.

Ein Todesnetz! Du hegst doch keine Skrupel?

Es geht um Rache!

Cesar.

Rache? und an wem?

Salustio.

An einem Weib.

Cesar (fährt auf).

Genug. Vollendet nicht!

Mein Better hört! so geb' ich Euch Bescheid:  
Wer rücklings naht, und trägt ein Schwert zur Seite,  
Wer Ränke spinnt und ist ein Cavalier,  
Ein Mann, der einem Weib die Falle stellt,  
Wer edlen Bluts und Häscherdienste leistet,  
Der ist — bei meiner Seele! wär' er auch  
Ein span'scher Grande ältesten Geschlechts,  
Behängt mit aller Orden goldnem Zierrath,  
Und zög' er mit Trompetenklang einher! —  
Der ist ein Schurke, und verdient den Galgen.

Salustio.

Don Cesar!

Cesar.

Schweigt, Eu'r Antrag ist beschimpfend.

(er wirft ihm den Beutel zu Füßen)

Behaltet Euer Gold und Eu'r Geheimniß,  
Es geht noch hin, daß einer stiehlt und raubt,  
Bei dunkler Nacht des Kerkers Mauern bricht,  
Das Messer in der Faust, mit den Gefährten  
Entschloss'nen Sinns die Wächter niederschlägt,  
Nur: Aug' um Aug' und Zahn um Zahn — Im Kampfe  
Mann gegen Mann! Doch eines Weibes Schwäche  
Mit List erspähn, heran sich schleichen und  
Dem Opfer, das vielleicht entgegenkommt,  
Die Falle legen und das Böglein würgen —  
Gh' solchen Thuns ich fähig und um solch'  
Verbrechen ich ein großer Herr — so wahr  
Ein Gott in meine Seele sieht, ich wollte  
Doch zehnmal lieber, daß am Rabenstein  
Die Hunde sich um meine Knochen balgen!

Salustio.

Mein Better!

Cesar.

Eurer Lieb' begehrt ich nicht,  
Und will mein freies Leben weiter führen,

So lang' ich einen frischen Trunk noch finde,  
Am Brunnenrohr in Gottes freier Luft,  
Und einen Räuber, der ein Wamms mir schenkt.  
Vor der Paläste Pforten gibt es Raum,  
Wo ich der Ruhe pflegen mag, das Haupt  
Im Schatten und im Sonnenschein den Leib  
Und mit Behagen meiner selbst vergessend!  
Lebt wohl Sallust, es möge Gott entscheiden,  
Wer von uns Beiden wohl der ärg're Schächer,  
Ich gön'n' Euch gern die hochgeborenen Freunde,  
Und lehre zum Gefindel froh zurück;  
Mit Wölfen haust sich's besser als mit Schlangen!

(will fort.)

Salustio.

Ein Wort noch!

Cesar.

Laßt! wir wollen lieber enden.  
Wie, oder soll ich etwa in's Gefängniß?

Salustio.

Ich hab' Euch wahrlich nicht so brav gekannt,  
Hielt Euch für schlimmer, Better. Doch Ihr habt  
Die Probe gut bestanden. Eure Hand!

Cesar.

Die Probe?

Salustio.

Allerdings, so meint' ich's nicht.  
Doch hatt' ich guten Grund, Euch zu erproben,  
Nun ist's gescheh'n.

Cesar.

Und was von Rache<sup>o</sup> Ihr,  
Von einem Weib gesprochen, von Verschwörung?

Salustio.

War Täuschung nur und wohlgemeinte Lüge.

Cesar.

Und meine Schulden zahlen — bloßer Scherz?  
Fünfhundert Louisdor's — ein Kindermärchen?

Salustio.

Ihr sollt sie haben.

(Er geht über die Bühne, öffnet die Thüre im Hintergrunde und winkt Ruy Blas einzutreten.)

Cesar

(im Vordergrunde, während er Don Salustio beobachtet).

Er ist doch ein Schurke,  
Sein Auge sprach ganz anders als sein Mund.

Salustio (zu Ruy Blas, der eingetreten ist).

Du wartest hier.

(Zu Don Cesar). Ich bin sogleich zurück.

(Ab durch die kleine Thüre links. Sobald er fort ist, nähern sich Don Cesar und Ruy Blas.)

Dritte Scene.

Don Cesar. Ruy Blas.

Cesar.

Wahrhaftig ja! Du bist's, Ruy Blas! Ich täusche  
Mich nicht.

Ruy Blas.

Zafari, Du? Hier im Palast?

Wie kamst Du her?

Cesar.

Wie unterwegs der Vogel —  
Die Freiheit lieb' ich, bin schon wieder fort!  
Doch Du? In diesem Rock? Bist Du verkleidet?

Ruy Blas (bitter).

Das bin ich nicht. Ich bin nur dann verummmt,  
Wenn ich den Rock des freien Mannes trage.

Cesar.

Wie sagst Du?

Ruy Blas.

Gib mir Deine Hand, Zafari!  
Laß mich sie drücken, wie zu jener Zeit,  
Als wir zusammen lust'ges Elend trugen.  
Als ohne Obdach ich gar manchen Tag  
Gehungert und die Nacht hindurch gefroren.

Ja damals war ich frei, als Du mich kanntest!  
 Da ging des Lebens Sonne strahlend auf!  
 Ein Kind des Volkes, Du wie ich, so lebten  
 Wie eines Vaters Söhne wir dahin,  
 Einander ähnlich, daß wir Brüder hießen.  
 Wir theilten singend stets dasselbe Loos,  
 Und ruhten oftmal's unterm Sternenzelt,  
 Doch endlich kam die schwere Trennung'stunde!  
 Und heute nach vier Jahren treff' ich Dich,  
 Zafari, der Du immer noch derselbe  
 Zufrieden wie ein Kind und stolz und reich  
 In Deiner Armuth, nach Zigeunerart —  
 Der nichts besessen, und der nichts begehrt.  
 Doch ich?! In Klostermauern aufgewachsen,  
 Von den gelehrten Mönchen wohlgeschult,  
 Die sich des armen Knaben mild erbarmten  
 Zu jeder Arbeit ungeschickt und träge,  
 Blieb ich der Träumer, den Du einst gekannt,  
 Der glüh'nde Lieder auf zum Himmel sandte  
 Und Deines Spottes eifrig sich erwehrt!  
 Dem unbekanntem Glück wollt' ich entgegen,  
 Das jede Traumessehnsucht krönen sollte.  
 Vom Zufall hofft' ich Alles, strich umher;  
 Vor den Palästen lungernd Tag um Tag,  
 Wo Alles Glanz und Reichthum offenbarte  
 Und schöner Weiber vornehmer Gepränge,  
 Bis eines Tages halb verhungert schier  
 Ich zugriff, um den Magen mir zu füllen  
 Und ein bezahlter Müßiggänger ward.  
 Der ich dereinst, dem Genius vertrauend  
 Ein zwanzigjäh'ger Träumer, halb zerlumpt,  
 Tagaus Tagein der Menschheit Loos erwogen  
 Endlose Pläne berghoch aufgethürmt,  
 Des Vaterlandes Schicksal tief beklagte,  
 Zum Heil der Welt mich unentbehrlich hielt —  
 Ich ward — der Diener Don Salustio's!

Cesar.

Ich weiß, der Hunger kriecht durch niedre Thüren,  
 Und wen die Noth auf solchen Pfad gewiesen,

Der thut am besten, wenn er tief sich bückt.  
Doch folgen sich im Leben Fluth und Ebbe,  
Drum zage nicht!

Ruy Blas (kopfschüttelnd).

Mein Herr heißt Don Salustio!

Cesar.

Ich kenne Deinen Herrn. Du lebst im Schloß?

Ruy Blas.

Nie hatt' ich diese Schwelle überschritten,  
Als heute morgen er mich rief.

Cesar.

Fürwahr?

Und doch muß er im Königsschloße wohnen.  
So will's sein Amt.

Ruy Blas.

Er kommt zu jeder Stunde

In den Palast, doch hat er noch ein Heim,  
Das er vielleicht noch nie bei Tag betreten.  
Nicht weit von hier ein unscheinbares Häuschen.  
Dort weil' auch ich! Es öffnen sich bei Nacht  
Geheime Thüren für Salustio.

Berlarvte Männer folgen ihm dahin,  
Man schließt sich ein, man flüstert still und leise  
Und Niemand weiß, was dort verhandelt ward.  
Ich bin des Hauses Hüter, meinem Wink  
Gehorchen seine beiden stummen Diener,  
Zwei Mohren, denen selbst mein Name fremd.

Cesar.

Das Oberhaupt der Polizei empfängt  
Dort die Spione, wirft die Neze aus.  
Ein mächt'ger Geist, dem Alles unterthan!

Ruy Blas.

Er rief mich gestern Abend. „Warte Du  
„Vor Tagesanbruch im Palast! Du gehst  
„Durch jene Pforte mit dem gold'nen Gitter.“  
So kam ich her, und fand hier — dieses Kleid,  
(Auf seinen Ueberwurf zeigend.)



Den ewig mir verhaßten Dienerrock.  
Ich muß ihn heut' zum erstenmale tragen.

Cesar (drückt ihm die Hand).

Die Hoffnung halte fest!

Ruy Blas (verweist).

Die Hoffnung? Ach,  
Du ahnst ja nicht, was mich so schwer bedrückt!  
Daß ich einhergeh'n muß in Dienetracht,  
Auf Ehr' und Stolz und jede Lebensfreude  
Verzichtend, als ein Slav' und rechtlos Wesen —  
Ich bin mir dieser Schande kaum bewußt!  
Denn mir am Herzen nagt mit glüh'ndem Zahn  
Ein ewig wacher Wurm zu steter Qual!  
Du siehst erstaunt an mir des Knechtes Rock,  
O sähst Du in mein Herz!

Cesar.

Was willst Du sagen?

Ruy Blas.

Versuch's und grüble nach! Ersinne Märchen  
Von seltner Schickung und grausamer Pein,  
Von Allem was entsetzlich, unerhört,  
Solch ein Geschick das Jeglichen betäubt,  
Das toll und wirr des Menschen Hirn berückend  
Weit schlimmer noch als Wahwitz und Verbrechen!  
Und doch erräthst Du meine Marter nicht!  
Wer riethe auch mein Loos?! So hör', Zafari,  
Und sieh' in welchen Abgrund das Geschick  
Mich stürzte: Liebe ist mein Loos. Ich liebe —  
Die Königin!

Cesar.

O Himmel!

Ruy Blas.

Unterm gold'nen Baldachin,  
Geschmückt mit dem Symbol der Kaisermacht  
Im Escorial und in Aranjuez —  
Hier auch zuweilen — wandelt jener Mann,  
Den man nur selten, nur von ferne sieht.

Mit Schrecken spricht man seinen Namen aus,  
Man naht ihm knieend und vor ihm allein  
Erscheinen, wie vor Gott, wir alle gleich! —  
Vor dem die Größten nur das Haupt bedecken,  
Der uns're Köpfe nimmt mit einem Wink,  
Weil sein Gedanke alsobald die That,  
Dort lebt er still und stolz und ganz verschlossen  
In seiner Herrschergröße düstern Zauber,  
Der eine halbe Welt zu Füßen liegt.  
Und ich — der Knecht — hast Du mich wohl vernommen?  
Bin neidisch auf — des Königs Majestät!

Cesar.

Dem König neidisch?

Ruy Blas.

Toll vor Eifersucht!

Weil ich des Königs Ehgemahl begehre.

Cesar.

Du Vermster!

Ruy Blas.

Täglich such' ich ihren Anblick.  
Ich weiß ja, daß ich toll! Die arme Königin!  
Ein traurig Leben führt sie — jede Nacht  
Raubt mir's den Schlaf, wenn ich ihr Loos betrachte.  
An diesem Hof, wo Haß und List sich streiten,  
Vermählt mit König Carl dieß schöne Weib,  
Der nur die Jagd liebt, solch' ein Mann  
Mit dreißig Jahren schon dem Grabe nah!  
Zum Leben wie zum Herrschen viel zu krank.  
Zu Ende geht dieß königliche Haus,  
Mit König Philipp war es an der Reige.  
Und sie — vermählt mit König Philipp's Sohn!  
Du weißt, sie findet sich zur Vesper ein  
Im Kloster nächst der Ortalezastraße.  
Dort seh' ich sie. Wie ich so weit gelangt,  
Daß jener Zauber mir das Herz berückte —  
Ich weiß es nicht! Doch höre: Jeden Tag  
Geh' ich bis Caramanchel, pflücke Blumen.  
Die blaue Blume, die die Fürstin liebt,

Weil sie an ihre Heimat sie erinnert,  
Die man sonst meilenweit vergeblich sucht,  
In Caramanchel wächst sie. Tag für Tag  
Pflück' ich die schönsten, binde einen Strauß,  
Den ich, um Mitternacht mit Diebeslist  
Mich in den königlichen Garten schleichend,  
Hinlege auf der Fürstin Ruheplatz.  
Und gestern hab' ich gar — 's ist pure Tollheit! —  
Ein Brieflein in den Blumenstrauß gesteckt.  
Nur schwer gelangt man Nachts zu jener Stelle,  
Die Mauern sind gar hoch und oben starrt  
Das Lanzengitter, das wohl eines Tags,  
Wenn ich den Weg verfehle, mir den Leib  
Durchbohren mag. Erführ' ich nur, ob je  
Mein Blumenstrauß in ihre Hand gelangt,  
Ob sie den Brief gefunden — ach mein Freund,  
Du mußt mich thöricht schelten und ich bin's!

Cesar.

Den Teufel auch! Dein nächtlicher Spaziergang  
In jenem Königsgarten wird zulezt  
Von einem der Trabanten noch bemerkt  
Des Hofmarschalls, der selbst der Königin  
Berehrer und Gefangenwärter ist.  
Dann mag ein Stoß von einer Hellebarde  
Dein Herz, wie Deinen Blumenstrauß durchbohren  
'S ist auch zu toll, die Königin zu lieben,  
Die Königin! Ich bitte Dich, wie kamst  
Du nur dahin?

Ruy Blas (leidenschaftlich).

Ich weiß es nicht!

Dem Teufel schenkt' ich meine arme Seele —  
Könnt' ich als Edelmann wie jene Gecken  
Erscheinen, die sich stolz  
(Er deutet zum Fenster hinaus). zu Hofe drängen,  
Im Ritterwamms, die Feder auf dem Hut!  
Ich gäb' mein Heil, wenn ich erscheinen dürfte  
Vor meiner Königin als freier Mann.  
Nun bin ich hier, verdammt in diesem Schloß

Zu weilen, in der Fürstin nächster Nähe.  
Kein Mann — ein Knecht, ein Nichts in ihren Augen!  
O Herr, Erbarmen! Hast Du nicht gefragt,  
Weßhalb ich eben diese Neigung hege?  
Es war — ich sah — doch nein, weßhalb erzählen?  
Du hast mich stets auf solche Art gequält.  
Weßhalb? und wann? und wo? und wer? und wie?  
Ich liebe sie, genug! Ich weiß sonst nichts.

Cesar.

Nun bist Du zornig.

Ruy Blas (sinkt erschöpft auf einen Lehnstuhl).

Nein, ich bin nur krank.

Bergib mir Bruder, flieh den frevelhaft  
Vermess'nen Thoren, der ein niedrer Knecht,  
Zu eignem Schrecken Königsklüfte spürt.

Cesar

(tritt zu Ruy Blas und legt seine Hand theilnehmend auf seine Schulter).

Dich fliehen sollt' ich, der ich nie erfuhr,  
Der Liebe Leid und Lust? Ein stummes Glöckchen  
War ich zeitlebens, eine leere Schelle.  
Bergeblich sucht' ich Liebe überall —  
Das Schicksal warf nur karge Zehrung hin.  
Da schwand die Seele mir aus meinem Herzen.  
Ich bin ein dürrer Kranz entschwindner Feste.  
Mein Bruder! seh' ich Deine Augen leuchten,  
So muß ich Deine Leidenschaft beklagen,  
Und doch regt sich's wie Neid in meiner Brust!  
Ruy Blas!

(Er streckt ihm beide Hände entgegen, die Ruy Blas gerührt drückt.  
Don Salustio tritt wieder ein, bleibt einen Augenblick stehen und  
beobachtet beide aufmerksam, ohne von ihnen gesehen zu werden,  
dann kommt er vor, legt einen Hut und Degen, die er in der  
Hand trägt, auf den Lehnstuhl und einen großen Beutel auf den  
Tisch.)

Salustio (zu Don Cesar).

Hier ist das Geld.

(Ruy Blas fährt, sobald er Don Salustio's Stimme vernommen,  
mechanisch in die Höhe und bleibt stramm emporgerichtet mit  
niedergeschlagenen Augen stehen.)

**Cesar** (für sich, Don Salustio beobachtend).

Er hat gehorcht!

Der Biedermann hielt Wache an der Thür.

Je nun, was thut's? (laut.) Ich dank' Euch, Don Salustio!

(Er öffnet den Beutel, schüttet die Goldstücke auf den Tisch und ist während des Folgenden eifrig beschäftigt, sie zu zählen und in gleiche Häufchen aufzuschichten. Mittlerweile ist Don Salustio nach rückwärts gegangen und öffnet — nachdem er sich zuvor überzeugt, daß Don Cesar nichts gewahrt, — die kleine Thür rechts, in der auf seinen Wink drei schwarzgekleidete bewaffnete Häfcher sichtbar werden. Ruy Blas steht noch immer theilnahmslos in gleicher Haltung, wie vorhin angegeben, im Vordergrunde).

**Salustio**

(leise zu den Häfchern, indem er auf Don Cesar zeigt).

Seht diesen Mann am Tisch, Dublonen zählend;

Folgt ihm, sobald er dieses Schloß verlassen,

Und nehmt ihn fest, jedoch in aller Stille.

Dann soll er möglichst schnell zu Schiff und fort  
Nach Denia.

(Er zieht eine Schrift hervor.)

Hier ist der Haftbefehl.

Und habt Ihr ihn zur See, so liefert ihn,

Was er auch immer Euch erzählen möge,

Dem ersten besten der Piraten aus,

Die unter Barbareskenflagge segeln.

Nur schnell ans Werk! Es bringt Euch tausend Piafter.

(Die drei Häfcher mit Verbeugung ab).

**Cesar** (noch immer am Tisch beschäftigt).

Es gibt doch keinen edlern Zeitvertreib,

Als Geld, wenn man es hat, in Ordnung bringen.

(Zu Ruy Blas.)

Nun — Bruder nimm!

**Ruy Blas** (fährt auf).

Was soll's?

**Cesar** (zeigt auf das Geld).

Für Dich die Hälfte.

Du nimmst Dein Theil und bist ein freier Mann.

**Salustio** (im Hintergrund beobachtend).

Oho!

Ruy Blas (topfschüttelnd).

Schön Dank! Allein mir kann's nicht frommen.  
Hier fällt mein Loos. Ich kann von hier nicht fort.

Cesar.

Nun wie Du willst. Wer klüger von uns Beiden,  
Das weiß der Himmel.

(Er rafft die Geldstücke in den Beutel, den er zu sich steckt).

Salustio (wie oben).

In Gesicht und Haltung

Erscheint Ruy Blas dem Andern völlig ähnlich — — —

Cesar.

Leb' wohl, Ruy Blas!

Ruy Blas.

Zafari, lebe wohl!

(Sie schütteln sich die Hände, dann geht Don Cesar ab, ohne Don Salustio zu bemerken).

Vierte Scene.

Don Salustio. Ruy Blas.

Salustio (vorkommend).

Ruy Blas!

Ruy Blas (wendet sich rasch zu ihm).

Hier bin ich, gnäd'ger Herr!

Salustio.

Als Du

Heut' morgen hier erschienst, entsinne Dich,  
Ob es schon heller Tag gewesen.

Ruy Blas.

Nein.

Man nahm mir schweigend den Passirschein ab  
Und ließ mich ziehn.

Salustio.

Du warst im Mantel?

Ruy Blas.

Ja.

Salustio.

Und Niemand hat, so scheint's, im Schloß gesehen.  
Daß Du die Kleidung meiner Diener trägst.

Ruy Blas.

Das sah noch Niemand in Madrid.

Salustio.

'S ist gut.

Nun schließe jene Thür.

(Auf die Thür zeigend, durch welche Don Cesar abgegangen ist.)

Dein Kleid zieh' aus!

(Ruy Blas zieht seinen rothen Ueberwurf aus und legt ihn auf einen Stuhl.)

Du schreibst ja zierlich, wenn ich recht gehört —

(Winkt ihm sich an den Schreibtisch zu setzen.)

Ein Briefchen gilt's für Donna Práxedis,  
Mein Schätzchen, diesen allerliebsten Teufel,  
Der meines Herzens Königin. Du schreibst:

(dictirt.) „Es drohen mir Gefahr und Untergang —

„Nur meine Königin kann mich erretten,

„Wenn heute Abend noch sie zu mir eilt.

„Wenn nicht, bin ich verloren. Herz und Leben

„Leg' ich zu Füßen meiner holden Herrin.“

(Er hält plötzlich inne, und lacht laut auf.)

Verloren, ja — das ist's, das wirkt unfehlbar.

Und lockt sie hin. Wenn nicht Erfahrung täuscht —

So lockt's die Weiber, eben den zu retten,

Der sie zu Grunde richtet.

(zu Ruy Blas.) Gut, nun weiter. (Dictirt.)

„Es führt ein schmaler Gang zu jener Thüre,

„Die ein getreuer Hüter wohl bewacht,

„So naht Ihr sicher und bleibt unerkannt.“

— Wahrhaftig, das gelang. Ich bin zufrieden,

(Zu Ruy Blas.)

Die Unterschrift!

Ruy Blas.

Befehlt Ihr Euren Namen?

Salustio.

Ich nenne „Cesar“ mich in Liebeshändeln.

Ruy Blas.

Doch wenn die Dame meine Schrift nicht kennt?

Salustio.

Sie kennt mein Siegel. Rümm're Dich nicht drum!

Ruy Blas, ich muß noch heute fort von hier,

Und lasse Dich zurück. Ich will Dir wohl,

Und habe große Dinge mit Dir vor.

Es soll Dein Loos gar wunderbar sich ändern,

Vollbringst Du mir genau was ich Dich heiße.

Du hast verschwiegen mir und treu gedient —

Ruy Blas.

Mein gnäd'ger Herr!

Salustio.

Ich lohne Dir's noch heut.

Ruy Blas.

Und dieser Brief?

Salustio.

Den Brief besorg' ich selbst.

Nun hör', es gilt Dein Glück!

(Winkt ihm, sich nochmals an den Schreibtisch zu setzen, was Ruy Blas thut.)

Du schreibst: (Dictirt.) „Ruy Blas,

„Der Diener Don Salustios von Bazan,

„Berpflichtet sich, so offen wie geheim,

„Nach besten Kräften seinem Herrn zu dienen.“

(Tritt zum Tisch, und liest das Geschriebene durch.)

Ganz recht. Den Namen, Ort und Datum. So!

(nimmt Ruy Blas das Blatt ab, und steckt es nebst dem Briefe, den er bisher in der Hand gehalten, zu sich.)

Wo ließ ich meinen neuen Degen nur?

Ja so, dort liegt er. Siehst Du diese Schärpe,

(Er holt Schärpe und Degen herbei.)

Aus bunter Seide und gar fein verziert?

(Giebt ihm die Schärpe in die Hand, und läßt ihn dieselbe be-  
fühlen.)

Gefällt sie Dir? Und dieser Degengriff,

Den Meister Gil so kunstvoll ciselirt?



Der Korb zeigt oben Dir ein kleines Döschen,  
Für schöne Damen birgt es Zuckerwerk.

(Er hängt ihm Schärpe und Degen um.)

Wie fähst Du damit aus? Fürwahr, nicht übel.  
Man hielte Dich für einen Cavalier.

(Er horcht.)

Man kommt! die Königin muß bald erscheinen,  
(Die Thüre im Hintergrunde wird geöffnet.)

Die Messe ist vorbei. Marquis del Basto!

(Er hat rasch seinen Mantel abgestreift und ihn Ruy Blas umgeworfen, der ihn erstaunt gewähren läßt. Nun ergreift er Ruy Blas am Arm und führt ihn dem eben auftretenden Marquis del Basto entgegen.)

### Fünfte Scene.

**Don Salustio. Ruy Blas. Marquis del Basto** auftretend.  
Später der Marquis von **Santa Cruz**. Dann Graf **Alba** mit andern Edelleuten. Zuletzt die **Königin** mit Gefolge.

**Salustio** (zum Marquis del Basto.)

Es wolle Eure Herrlichkeit gestatten,  
Daß meinen jungen Better ich, Don Cesar  
Graf von Garofa bei Belalcazar,  
Hiermit vorstelle.

**Ruy Blas** (halblaut).

Himmel!

**Salustio** (besaglichen.)

Schweig!

**del Basto** (feierlich zu Ruy Blas.)

Mein Herr!

Entzückt! — (reicht ihm die Hand.)

**Salustio** (halblaut zu Ruy Blas.)

Gib ihm die Hand! (es geschieht.)

**del Basto** (zu Ruy Blas.)

Auch Ihre Mutter

Berehrt' ich einst. (halblaut zu Salustio.)

Wie hat er sich verändert!

Ich kannt' ihn kaum.

**Salustio** (leise zum Marqui.).

Er war zehn Jahre fort.

**del Basso** (leise.)

Ja so, ganz recht!

**Salustio** (laut, indem er Ruy Blas auf die Achsel klopft.)

Doch nun kam er zurück,

Wie der verlorne Sohn! Entsinnt Ihr Euch?

So hat noch keiner mit dem Gold geworfen,  
Tag aus, Tag ein Gelag und Fest und Tanz,  
Concerte hundertfach und sonst'ge Kurzweil,  
Dergleichen hat Madrid noch nicht geseh'n.

Ein Leben war's wie auf dem Helikon

Und hat drei volle Jahre angebauert.

Dann hört' es auf. Ja Better, Ihr war't groß!

Nun ist er frisch aus Indien zurück.

**Ruy Blas** (verlegen.)

Mein Herr!

**Salustio** (irrhlich).

Und Better, wenn ich bitten darf!

Wir sind ja beide Sprossen von Bazan,

Von dieses Landes allerbesten Adel;

Nachkommen des Inigo von Ivisa,

Deß' Enkel Pedro einst zur Gattin wählte

Marianna Gor. Der Beiden Sohn, Don Juan

War jener Admiral des ersten Philipp,

Und seine Söhne wurden unsre Ahnen,

Und brachten große Leh'n ins Vaterhaus.

Ich bin Marquis von Finlas, von Garosa

Nennt Ihr Euch Graf. S'ist Beides guter Adel

Und auch von Mutterseite sind wir gleich

Und stammen beide ab von Königstöchtern

Von Portugal und Aragonien;

Der beiden Linien sind wir Frucht und Blüthe.

**Ruy Blas** (für sich).

Was will er nur?

**v. S. Cruz.**

(Ein Greis mit weißem Schnurbart und mächtiger Perücke, der bei den letzten Worten eingetreten ist und sich genähert hat, zu Don Salustio).

So ist es in der That,  
Und Euren Better nenn' ich auch den Meinen.

Salustio.

Ganz recht, mein Herr Marquis von Santa Cruz,  
Des gleichen Ursprungs dürfen wir uns rühmen.

(Ruy Blas vorstellend.)

Mein Better Cesar —

v. S. Cruz.

Doch derselbe nicht  
Den man für todt gehalten?

Salustio.

Eben der.

v. S. Cruz.

Der ist zurück?

Salustio.

Aus Indien.

v. S. Cruz (Ruy Blas aufmerksam betrachtend).

In der That!

Salustio.

Erkennt Ihr ihn?

v. S. Cruz.

Ich kannt' ihn in der Wiege.

Salustio (leise zu Ruy Blas).

Der Alte will durchaus nicht eingestehen,  
Daß seine Augen nicht die schärfsten sind.  
Drum hat er sich beeilt, Dich zu erkennen.

v. S. Cruz

(tritt feierlich zu Ruy Blas und reicht ihm die Hand).

Nehmt meine Hand!

Ruy Blas (verbeugt sich).

Mein Herr!

v. S. Cruz (Halblaut zu Don Salustio).

Ein prächt'ger Junge!

(Laut zu Ruy Blas.)

Willkommen Better!

**Salustio** (halblaut zum Marquis v. Santa Cruz).

Seine Schulden zahl' ich.

Und, falls einmal Gelegenheit sich fände, —  
Des Königs Hofstaat wie der Königin  
Bedürfen, sagt man, junger Cavaliere, —

v. S. Cruz (leise).

Was ich vermag — Es ist ein prächt'ger Junge,  
Und — unser Better!

**Salustio** (beugleich).

Ihr vermögt auch viel

Im Rath Castiliens. Ich bitt' Euch drum!

(Er geht den Edelleuten, die eben im Hintergrund auftreten,  
entgegen und stellt Ruys Blas vor.)

**Alba** (tritt festlich gekleidet vor).

**Salustio** (zum Grafen Alba).

Don Cesar von Bazan, mein junger Better,  
Graf von Garosa bei Belalcazar.

(Allseitige tiefe Verbeugungen. Zu einem Höfling.)

Ihr habt das gestrige Ballet versäumt.

Wo Lindamire unvergleichlich tanzte?

(Zum Grafen Alba.)

Wie seid Ihr heute glänzend angethan,  
Graf Alba!

**Alba.**

Hättet Ihr mein rosa Wamms  
Geseh'n, aus Atlas und mit goldnem Band —  
Der Schurke Matalobos hat's gestohlen.

**Thürsteher** (im Hintergrunde auftretend).

Die Königin! Der Hofstaat ordne sich!

(Die Vorhänge im Hintergrunde werden aufgezo- gen. Die Edel- leute stellen sich neben der Thüre auf. Eine Abtheilung der Wache bildet Spalier. Ruys Blas ängstlich und aufgereg- t, stürzt nach dem Vordergrunde. Don Salustio eilt ihm nach.)

**Salustio** (leise zu Ruys Blas).

Hat Dir Dein neuer Rang den Kopf verwirrt?!  
Wach' auf, Ruys Blas! Ich muß noch heute fort.  
Das Häuschen an der Brücke schenk' ich Dir

Und auch die beiden Stummen, meine Diener,  
Behalte nichts als die geheimen Schlüssel.  
Was sonst mein Wille, sollst Du bald erfahren.  
Vollführ's genau, ich sorge für Dein Glück!  
Und nun frisch auf, der Augenblick ist günstig.  
Bei Hofe gilt's im Dunkeln vorwärts streben,  
So strebe nur drauf los, ich seh' für Dich!

(Eine zweite Abtheilung der Wache ist erschienen, und hat sich  
im Hintergrunde aufgestellt.)

**Thürsteher** (laut).

Die Königin!

**Ruy Blas** (für sich).

Die Königin!

(Die Königin erscheint festlich geschmückt in der Gallerie. Sie ist von Hofdamen und Pagen umgeben und schreitet unter einem Baldachin aus scharlachrothem Sammt, den vier Edelleute unbedeckten Hauptes tragen. Ruy Blas betrachtet die Königin, wie verzückt. Die anwesenden Granden: der Marquis del Basto, Graf Alba, Marquis v. Santa Cruz und Don Salustio setzen beim Erscheinen der Königin die Hüte auf. Don Salustio tritt rasch an den Lehnstuhl im Vordergrunde, nimmt den Hut, den er in der dritten Scene dorthin gelegt hat und bringt ihn Ruy Blas.)

**Salustio**

(Leise zu Ruy Blas, indem er denselben mit rascher Handbewegung den Hut aufstülpt).

Ihr träumt!

Ein span'scher Grande muß sein Haupt bedecken.

**Ruy Blas**

(in höchster Aufregung halblaut zu Don Salustio).

Was nun?! gebietet!

**Salustio**

(auf die Königin zeigend, die langsam durch die Gallerie geht).

Dieser Dame sollst

Du wohlgefallen, und ihr Liebster sein!

(Der Vorhang fällt.)